

Farbenspiel und Formen beim Hallimasch (Clit. mellea Wahl.)

Autor(en): **Knapp, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **2 (1924)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Pleurotus: Schirmlinge und Seitlinge) zirka 500 Arten.
2. Tonsporige = Argillosporae (Sporenstaub schmutzig—unbestimmt blassfarbig) zirka 80 Arten.
 3. Rostsporige = Ochrosporae (Sporenstaub rostgelb—rostbraun, mit Ausnahme einiger kleinen Gruppen der Hautschleierlinge die schmutzige Sporenfarbe aufweisen) zirka 300 Arten.
 4. Rosasporige = Rhodosporae (Sporenstaub rosa oder fleischrot) zirka 100 Arten.
 5. Purpursporige = Amaurosporae (Sporenstaub violett, dunkelpurpurn oder rotbraun) zirka 80 Arten.
 6. Schwarzsporige = Melanosporae (Sporenstaub schwarz) zirka 20 Arten.
- Im Verfolg der weitem Einteilung nehmen wir wieder die *weissporigen* Normalblättler vorweg, die als zahlreichste, in folgende Gattungen zerfällt:
1. Die Wulstlinge oder Knollenblätterpilze = Amanita. Hauptmerkmale der Art: Velum universale (allgemeines) und Velum partiale (teilweises), Lamellen ganz frei.
 2. Die ringlosen Wulstlinge = Amanitopsis, Hauptmerkmale: Velum universale, Lamellen ganz frei, von voriger Gattung durch **das Fehlen** des Velum partiale, *wodurch Stiel nicht beringt*, leichtest zu unterscheiden.
 3. Die Schirmlinge = Lepiota, Hauptmerkmale: *ohne* Velum universale, dagegen *mit* Velum partiale, Lamellen ganz frei.
 4. Die Ritterlinge = Tricholoma: Hauptmerkmale: Meist ziemlich fest und derbfleischige Fruchtkörper mit nicht freien aber *um den Stiel ausgebuchteten Lamellen*. Stiel zentral fleischig faserig, *weder berindet noch röhrig*.
 5. Die Trichterlinge = Clitocybe, Hauptmerkmale: Lamellen breit angewachsen — verschmälert *am Stiel herablaufend*. Stiel *faserig—berindet*. Hut trichterförmig.
 6. Die Nabelinge = Omphalia, Hauptmerkmale: Lamellen entschieden und *weit herablaufend*. Stiel *knorpelig—röhrig*. Hut genabelt.
 6. Die Rüblinge = Collybia, Hauptmerkmale: Lamellen *nie* eigentlich herablaufend, Stiel knorpelig—röhrig *oft wurzelnd*.
 8. Die Helmlinge = Mycena, Hauptmerkmale: Lamellen nie weit herablaufend, Stiel knorpelig—röhrig, *kleinere vergängliche Pilzchen mit glockenförmigem Hute*.
 9. Die Seitlinge = Pleurotus, Hauptmerkmale: Stiellos, seitlich oder wenigstens exzentrisch gestielt, meist an Hölzern wachsend.
- Bevor wir auf die Besprechung der Gattung und deren einzelnen Spezies eintreten, möchte ich noch bemerken, dass in der Folge nur fest bestimmte Arten näher beschrieben werden sollen. Natürlich kann es sich hier nicht um etwas Ganzes handeln, indem unsere Pilzstudien zu wenig weit zurückgreifen um die ganze Pilzwelt um Basel einschliessen zu können. Sollten da oder dort Pilzarten vorkommen, die hier nicht beschrieben werden, so würde es mich freuen, wenn uns darüber genaue Beschreibung mit Standortverzeichnis zugesandt würde, behufs Ermittlung sämtlicher Pilzarten der Schweiz. Wir kommen also vorerst zur Behandlung der Wulstlinge oder Knollenblätterpilze = Amanita.

Forts. folgt.

Farbenspiel und Formen beim Hallimasch (Clit. mellea Wahl.)

Von A. Knapp.

In den meisten Werken wird dieser weitverbreitete allbekannte Pilz in seiner gewöhnlichen hellbraunen Farbe dargestellt, wie er auch meist gefunden wird. Seine nicht häufig vorkommenden Formen, die so auffällig in ihren Hutfarben wech-

seln, nur örtlich auftreten, und auch nicht alljährlich erscheinen, mögen hier doch Erwähnung finden. Sie stehen, was die Farbe anbelangt weit höher als die in Braun auftretende Hauptform.

Ich habe Formen gesehen, bei welchen

ich mich auch erst fragen musste, ob sie wirklich zum Hallimasch gehören und wenn sie im Bilde wiedergegeben wären, könnte man sie nach ihrem Habitus, aber kaum nach der Farbe als Hallimasch erkennen. Ohne mich auf die sehr schwankenden Dimensionen einzulassen, beschränke ich mich auf die Angabe der Hutfarben, bei einer Form auf die Ringfarbe.

1. Hauptform, mit bräunlicher, hellbrauner-fleischbrauner Hutfarbe. An feuchten, schattigen Orten neigen junge Exemplare oft ins Grünliche (oliv), sind etwas feuchtglänzend und werden später bräunlich oder honiggelb. Bei allen Formen ist der Scheitel dunkler und die vergängliche haarigschuppige Bekleidung mehr oder weniger ausgeprägt. Ferner bläst die Hutfarbe bei der Hauptform zuweilen so stark aus, dass man sie blass, fahl, bräunlichfahl bezeichnen muss, ohne Tönung von weisslich, gelb oder grau.

Nun die schöneren Formen:

Form 2. Hut weisslich-weisslichgrau, gegen Buckel graulich, Buckel rein grau. Eine Form, die in der Hutfarbe von der Hauptform ganz abweicht.

Form 3. Hut grau, Mitte schwärzlich-schwarzgrau. Steht voriger Form sehr nahe und kann auch zu dieser gezogen werden. Mit der Hauptform 1 keine Ähnlichkeit in Farbe. Das Farbenspiel der Form 2 und 3 geht von weisslich—grau—schwarzgrau.

Form 4. Der ganze Hut einfarbig olivgelb, Mitte satt olivgelb, mit satterem Gelb als das Honiggelb bei Form 1, ohne braune oder graue Tönung, vergleichbar mit der olivgelben Form vom Knollenblätterpilz *A. phalloides* Fr.

Form 5. Hut einfarbig dunkelbraun, mit schwarzem Buckel, mit wenigen zarten Schüppchen, rubelig-grubig, seidig, feuchtglänzend, später braunoliv (gelb), Buckel braunschwarz. Ring wie bei keiner andern Form, *goldgelb*. Form 1—4 auf Laubhölzern, Form 5 auf Kiefern mit Sporen zu 8 auf 5—6 μ , während jene der Form 1—4 Sporen zu 8—9 auf 6—7 aufweisen. Die Hauptform hat die dauerhafteste Hutbekleidung.

Der Pilz, in die Gattung der Trichterlinge nach Ricken eingeteilt, bietet Gegenstand späterer Besprechungen.

H. P. M.

Pilzkalender.

Im April:

10. Speiselorchel (*Helvella esculenta*, Pers.)
11. Grubenlorchel » *lacunosa* Afz.)
12. Herbstlorchel » *crispa*, Scop.)
13. Aderiger Becherling (*Discina venosa*, Pers.)
14. Gefurchter Becherling (*Acetabula sulcata*, Pers.)
15. Mairitterling (*Tricholoma Georgii*, Clus.)

Die Lorcheln. (*Helvella*, L.)

Ebenfalls eine Gattung der Lorchelpilze (*Helvellaceen*), wird sie von Ricken in zwei Untergattungen eingeteilt und umfasst etwa 13 Arten. Der Sporenstaub ist wie bei den Morcheln weiss. Der gestielte Fruchtkörper ist wachsartig-dünnefleischig und gebrechlich. Der stets mehr oder weniger flatterige Hut ist oft blasenförmig aufgetrieben oder gelappt und am Stiel nur stellenweise angewachsen. Der

Hut ist wellig, lappig, darmartig gewunden, glatt und hat nie kleine Rippen wie die Morcheln.

10. Speiselorchel (*Helvella esculenta*, Pers.) Die genaue Beschreibung dieses vorzüglichen Speisepilzes wurde von Herrn Süss in Heft 2 erster Jahrgang der Zeitschrift veröffentlicht.

11. Grubenlorchel (*Helvella lacunosa*, Afz.) Der Hut ist 3 bis 6 cm hoch und 2 bis 5 cm breit, unregelmässig verbogen, aufgeblasen, flachgrubig, mit eingerollten oder herabgebogenen Lappen, auch sattelförmig, wachsartig, blaugrau bis schwarzgrau, oft von den Sporen bereift, unterseits weisslich—graulich. Der bis 2½ cm dicke und 3 bis 7 cm hohe Stiel ist innen zellig—höhl. rippig—grubig oder fast zellig, zuweilen zusammengedrückt, auch gewunden und verdreht, weisslich bis grau, an den Kanten dunkler, oft ins Graue neigend. Man findet die Gruben-